



Zahl der Todesfälle auf Baustellen steigt: IG BAU fordert mehr Kontrolleure für Einhaltung des Arbeitsschutzes



Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) fordert vor dem Hintergrund der aktuell überdurchschnittlich hohen Zahl von Todesfällen auf Baustellen deutlich mehr Personal beim staatlichen Arbeitsschutz.

Trotz Corona-Pandemie laufen die Baustellen unvermindert weiter. Für die Bauarbeiter steigt aber das Gesundheitsrisiko. Sie riskieren nicht nur eine Infektion mit Covid-19, sondern auch die Unfallgefahr ist leider stark gestiegen. Allein die Zahl der Todesfälle ist laut Berufsgenossenschaft BG BAU um rund 50 Prozent gestiegen. Wir haben klare Regeln am Bau zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. Diese wirken aber nur, wenn sichergestellt ist, dass sie umgesetzt werden. Dafür brauchen wir mehr Personal bei staatlicher Arbeitsschutzkontrolle“,

„sagte IG BAU-Bundesvorstandsmitglied Carsten Burckhardt.

„Die Experten beraten und kontrollieren die Betriebe. Wie wichtig ihre Arbeit ist, wird spätestens in Zeiten von Corona jeder verstehen. Es gibt aber viel zu wenig Personal bei der Arbeitsschutzaufsicht, um ausreichend zu kontrollieren. Zwischen den Kontrollen in einem Betrieb liegen im Schnitt mehr als 20 Jahre. Das ist das Ergebnis einer verfehlten Politik, die der Arbeitsschutzaufsicht immer mehr Aufgaben überträgt und gleichzeitig einen radikalen Stellenabbau vornimmt. Diese Einsparungen bezahlen auch Bauarbeiter mit ihrer Gesundheit und sogar ihrem Leben. Die Politik muss deshalb umgehend das Ruder herumreißen und verhindern, dass Beschäftigte vermeidbaren Risiken für Leib und Leben ausgesetzt werden.“



Pressespiegel

Ausgabe: 14.05.2020



Tarifrunde für das Bauhauptgewerbe: IG BAU fordert bezahlte Wegezeiten und Einkommensplus



Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) geht auch in Zeiten der Corona-Pandemie selbstbewusst in die Tarifverhandlungen für das Bauhauptgewerbe. Neben einem deutlichen Einkommensplus für Beschäftigte wie Auszubildende fordert die IG BAU in dieser Runde eine Entschädigung für die Wegezeit zur Baustelle.

„Am Bau gibt es keinen Einbruch durch Corona. Die Auftragsbücher sind voll und es wird flächendeckend gearbeitet. Nach wie vor ist der Bau die Konjunktur-Lokomotive in Deutschland. In der aktuellen Ausnahmesituation wird deutlich, wie sehr einheimische Fachkräfte benötigt werden und wie wichtig sie sind. Die Ausbildungsversäumnisse der letzten Jahre rächen sich. Aus diesem Grund gilt es in diesem Jahr, bei den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten des Baus noch eine Schippe drauf zu legen, um den Bau attraktiver zu machen, Beschäftigte zu halten und neue zu gewinnen“, sagte IG BAU-Bundesvorstandsmitglied und Verhandlungsführer Carsten Burckhardt.

„Eine Möglichkeit dazu bietet die Forderung der IG BAU nach Wegezeitentschädigung. Beschäftigte müssen zu den Baustellen kommen. Dabei geht der Trend zu immer weiter entfernten Einsatzorten. Für die Fahrten gibt es aber keinerlei Entschädigung. Weder in Form von Freizeitausgleich noch in finanzieller Form. In anderen Branchen ist dies üblich. Das ist ungerecht. Baubeschäftigte haben keinen Einfluss darauf, wie weit die Baustelle entfernt ist. Deshalb muss für die vertane Lebenszeit auf dem Weg zur Baustelle endlich eine Entschädigung her. Gleichzeitig wird Bauarbeitern immer mehr abverlangt. Der Fachkräftebedarf hat schon vor Corona zu Arbeitsverdichtung und Zeitdruck geführt. In den letzten Wochen ist der Druck weiter gewachsen. Es sind die Beschäftigten, die steigenden Umsatz und Gewinn ermöglichen. An diesem Erfolg müssen sie gerecht beteiligt werden.“



Pressespiegel

Ausgabe: 14.05.2020



Die Tarifverhandlungen waren ursprünglich für den 19. März 2020 geplant, mussten wegen der Pandemie jedoch verschoben werden. Die Gespräche starten nun am 19. Mai 2020 in verkleinerter Besetzung in Berlin.

Lokalkompass